Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 12 (1844)
Heft: 2

Buchbesprechung: Litteratur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII.

Literatur.

1.

Spezielle Pathologie und Therapie von Hering, Professor an der königl. würtemb. Thierarzneischule zu Stuttgart. 1842. 8.

Die erste Hälfte dieses Werkes ist im X. Band des Archivs, S. 353 angezeigt, und es liegt uns daher nur das Referat über die zweite Abtheilung ob. Der Verfasser fährt mit der in der ersten Abtheilung begonnenen Betrachtung der katarrhalichen Krankheiten fort, und das erste Uebel, dem wir hier begegnen, ist die Influenza der Pferde, von welcher die katarrhalisch-rheumatische, die gastrisch-rheumatische und die gastrisch-rothlaufartige Form unterschieden wird. Die Ursachen der Influenza hält der Verf. für unbekannt, sie seien jedenfalls allgemein, und müssen daher theils in der Atmosphäre, theils in tellurischen und cosmischen Einflüssen gesucht werden. Die Staupe der Hunde und der Katzen rechnet derselbe zu den Entwicklungskrankheiten und zu den katarrhalischen Leiden mit Neigung zu dem nervösen Charakter. Mit dieser Krankheit ist die 4te Gattung der fieberhaften Leiden geschlossen. Die 5te enthält die Rheumatismen, und zwar unterscheidet der Verf. den acuten und chronischen Rheumatismus; unter der 6ten Gattung dann werden die gastrischen Fieber besprochen, wozu der Verf. das Schleimfieber a. des Rindviehes, b. des Schweines (Magen-

seuche) c. der Hunde zählt; es komme dieses enzootisch, selbst epizootisch vor, und sei nicht ansteckend. Auf diese folgt das Gallenfieber als 7te, der Rothlauf als 8te, der Milzbrand als 9te Gattung. Allem nach, sagt der Verf., sind bei dem letztern Veränderungen des Blutes, besonders vom Portadersystem ausgehend, primär; Fieber, Beulen und dergleichen hingegen sekundär. Es entwickle sich dieser bei den Pflanzenfressern, besonders bei dem Rindvieh, den Schafen und Schweinen ursprünglich. Als Ursachen nimmt derselbe allgemeine Witterungsverhältnisse und theils mehr lokal wirkende, in der Fütterung, Stallung u. s. w. liegende Schädlichkeiten und den Ansteckungsstoff an. Der verschiedenen Formen werden nicht weniger denn 15 aufgezählt, unter welche dann auch die siberische Beulenseuche, die Hühnerpest und die Milzfäule gezählt werden. Die Hautausschläge machen die 10te Gattung; es werden hierzu gezählt die Maulseuche (neben der Ansteckung mögen hier solche Ursachen, die einen rothlaufartigen Charakter der Krankheiten bedingen, am meisten in Betracht kommen; die Behandlung sei möglichst einfach, durch polizeiliche Maßnahmen sei sie schwer abzusperren), dann die Masern, der Scharlach, das Petechialfieber, von welchem ein Fall speziell beschrieben wird, die Pocken- und Traubenkammkrankheit des Rindviehes. Die 11te Gattung enthält die Nervenfieber oder die Typhusarten und die 12te das Zehrfieber.

Die zweite Ordnung gibt die verschiedenen Entzündungen. Es wird, nachdem eine allgemeine Betrachtung diesen voraus gesandt worden ist, nach der gewöhnlichen Manier mit denjenigen des Kopfes ange-

fangen, und es ist, was sonst noch in keinem Handbuch der Thierheilkunde geschehen, auch der traumatischen, chronischen Herzentzündung der Wiederkauer einen Platz an schicklichem Orte eingeräumt. Die Dysenterie wird unter den Entzündungen aufgeführt; überhaupt ist keine Entzündung vergessen, wol eher auch Krankheiten zu diesen gezählt, die, streng genommen, nach der Ansicht des Ref., nicht hier stehen sollten, wie z. B. die Hufseuche des Pferdes, die bösartige Klauenseuche der Schafe.

Die dritte Ordnung umfaßt die Blutungen: Nasenbluten, Bluthusten, Bluten aus dem Maule, Blutbrechen, Mastdarmblutung, Blutharnen, das in ein entzündliches und in ein astenisches eingetheilt wird, Blutung aus den männlichen und den weiblichen Genitalien, Blutmelken und Blutschwitzen.

Die dritte Krankheitsklasse enthält die Krankheiten des Empfindungslebens und zwar in vier Ordnungen, von welchen die 1te die Krankheitszustände mit Störung des Bewußtseins, die 2te diejenigen mit Störung der Empfindlichkeit, die 3te die Krämpfe und die 4te die Lähmungen betrachtet.

Unter die vierte Klasse endlich sind die Krankheiten der Fortpflanzung, der Entwicklung und Zurückbildung gebracht und in zwei Ordnungen, namentlich der der Geschlechtsverrichtung und der der Entwicklung und Rückbildung abgehandelt. Unter jene werden der übermäßige, der mangelnde Geschlechtstrieb, die Unfruchtbarkeit, zu große Fruchtbarkeit, dann der Tripper, Scheidenkatarrh, weiße Fluß, Chankerseuche, Fruchthälterwassersucht, Luftansammlung im Fruchthälter, Fehlgeburt, Zurück-

bleiben der Nachgeburt, Kalbefieber (entzündliche und paralytische Form) und die Fehler der Milch gezählt. Die 2te Ordnung enthält die Krankheiten des Foetus der ersten, zweiten und dritten Lebensperiode.

Was nun zunächst die Anordnung der Krankheiten betrifft, so hat sich auch in dieser letzten Abtheilung bestätigt, was bei Gelegenheit der Anzeige der ersten ausgesprochen wurde, daß sie eine nicht ganz passende ist, wie der Verf. im Werke selbst es an einigen Stellen einzugestehen scheint, und sich im Repertorium hierüber bestimmter ausgesprochen hat. Es entschuldigt die Schwierigkeit, die Krankheiten systematisch einzutheilen, den Verf. auch hinreichend; doch glauben wir, es hätte sich derselbe die Sache selbst sehr erleichtert, wenn er das Fieber nicht als eine selbstständige Krankheit betrachtet hätte, und wenn er dabei weniger den Sitz der Krankheit, als die Aehnlichkeit zur Richtschnur der Eintheilung benutzt haben würde, es hätte dann nicht an zwei Orten von den gastrischen, katarrhalischen, rheumatischen Ausschlagskrankheiten u. s. w. gesprochen werden müssen, und es wäre der Scheidenkatarrh ꝛc. unter die katarrhalischen Krankheiten, das Kalbefieber unter die nervösen zu stehen gekommen.

Dann will uns scheinen, der Verf. habe hier und da allzu sehr die Krankheitsformen zu vervielfältigen gesucht, was nach unserer Ansicht die Wissenschaft nicht sehr fördern kann. Die Beschreibung der einzelnen Krankheiten ist, wie in der ersten Abtheilung, kurz und sehr gut zu nennen; es ist überhaupt das Werk in einer leicht verständlichen Sprache geschrieben, und es sind weder

wulstige noch gewundene Phrasen, den Unverstand zu decken, wie dieses so häufig geschieht, angebracht, was der Verf. auch nicht nothwendig hatte. An Vollständigkeit übertrifft das Werk alle bis jetzt bekannten Schriften der Art, indem wol wenige Krankheiten der Hausthiere, die irgendwo beobachtet wurden, mangeln, und man viel eher dem Verf. den Vorwurf machen könnte, Krankheiten aufgenommen zu haben, die bloß von Einzelnen und nur in einem Falle beobachtet worden sind, und es ist uns bei dieser Tendenz nach Vollständigkeit aufgefallen, warum derselbe das schleichende Kalbefieber, wie es Kündig im Archiv beschrieben hat, übersehen konnte. Die Influenza und das Nervenfieber beschreibt der Verf. als zwei verschiedene Krankheiten, obgleich nach unserer Ansicht es dieselbe Krankheit ist, wie man theils aus der Beschreibung, theils aus der Angabe über die Zeit des Vorkommens entnehmen kann. Den Zungenkrebs läßt der Verf. auch noch seuchenhaft vorkommen. In der Schweiz hat diesen in solcher Weise noch keiner der jetzt lebenden Thierärzte gesehen, und es ist auch seit ein und einem halben Jahrhundert in derselben diese Krankheit, wie die Geschichte nachweist, nie seuchenhaft erschienen.

Was die Ursachen mehrerer Krankheiten anbetrifft, so könnten wir mit dem Verf. nicht überall einig gehen, wir sind z. B. bei der Influenza, der Maul- und Klauenseuche, der Lungenseuche der Ansicht, die atmosphärischen und tellurischen Einflüsse, oder wie man sie sonst nennen mag, haben einen geringen oder gar keinen

Einfluß auf deren Entwicklung zu Seuchen; wol geben wir hingegen die Möglichkeit der Entwicklung bei einzelnen Thieren auf eine uns ganz unbekannte Art und aus unbekannten Ursachen zu; die Seuche aber wird bei allen den bezeichneten Krankheiten durch den Ansteckungsstoff gebildet. Wir freuen uns übrigens, daß der Verf. in Beziehung auf Entstehnng mehrerer Krankheiten sich unserer Ansicht nähert, denn nirgends ist die Verschiedenheit der Ansichten über Ursachen von Krankheiten nachtheiliger, als bei Seuchen, weil die dagegen anzuwendenden Maßnahmen davon abhangen. Wenn wir übrigens hier und dort abweichender Ansicht von dem Verf. sind, wenn wir auch mehreres Angedeutetes und Nichtangedeutetes zu wünschen hätten, was uns der Verf. nicht übel nehmen wird, da es so sehr in der Natur der Sache begründet ist, daß verschiedene Personen verschiedene Ansichten haben, und eine Sache verschieden behandeln würden, so haben wir dennoch das Werk nur zu loben, und wir betrachten dasselbe als einen wahren Gewinn für die Wissenschaft; denn es gibt dasselbe dem Thierarzt einen sicher führenden Leitfaden, um Krankheiten zu erkennen und zu heilen, und der Jüngling, der sich dem Studium der Thierheilkunde wiedmet, kann sich daraus mit den verschiedensten, bis jetzt bekannten Formen von Krankheiten der Hausthiere mit Leichtigkeit vertraut machen, da man mit Recht sagen kann, daß nirgends eine Silbe zu viel geschrieben ist, so daß man das Wesentliche, das Wissenswerthe nicht aus einem Gewasche von Phrasen herausziehen muß. Sehr zu loben ist endlich noch, daß die Behandlung überall einfach und dem Zwecke gemäß

angegeben und der Rezeptenkram weggelassen ist, wie man es aber auch von einem Manne, wie Hering, erwarten konnte, der der Pfuscherei keinen Vorschub leisten will, sondern schreibt, um die Wissenschaft zu fördern.

2.

Handbuch der Veterinär-Chirurgie von J. Schüssele, Lehrer an der Thierarzneischule in Karlsruhe. Erster allgemeiner Theil. Karlsruhe 1841. 8. S. 179.

Nebst einer kurzen Einleitung zerfällt dieser erste Theil in 6 Abtheilungen; die 1te Abtheilung befaßt sich zunächst mit den Entzündungen im Allgemeinen, die 2te mit dem aufgehobenen Zusammenhang fester und festweicher Gebilde; die 3te hat zum Zwecke, uns mit den Dislokationen bekannt zu machen; in der 4ten werden die Geschulste, in der 5ten die Aenderungen in der Form und Struktur der Organe betrachtet, und die 6te endlich beschäftigt sich mit den angebornen Organisationsfehlern den Urverbildungen.

Was nun zunächst die Entzündung betrifft, so ist diese auf die gewöhnliche Weise, wie sie in der Chirurgie im Allgemeinen behandelt wird, besprochen und zwar dem Zwecke entsprechend verständlich und möglichst kurz. In den Grundsätzen gehen wir meistens einig mit dem Verf.; doch hätten wir hier und dort die Sache etwas abweichend behandelt. So würden wir die Gelegenheitsursachen nur in zwei Abtheilungen, in mechanische und

chemische zerfallen lassen, während der Verf. auch noch dynamische annimmt, und als solche den Einfluß der Temperatur, der Atmosphäre, der Winde, Nässe und Kälte, grelles Licht u. s. w. zählt, die ganz gewiß entweders bloß zu den vorbereitenden Ursachen der Entzündung gehören, und die jedenfalls entweders chemisch oder mechanisch wirken und zur Entstehung derselben beitragen. Wie sollen die Atmosphäre oder die Winde anders als mechanisch-chemisch einfließen, indem jene entweder zu stark oder zu schwach drückt, oder in Folge eines besondern Mischungsverhältnisses und fremdartiger Bemischung auf chemische Weise zur Entwicklung dieser Krankheit beiträgt. Dann hätten wir auch die Eintheilung in aktive und passive Entzündung weggelassen. Entweder sind alle Entzündungen aktiv, oder es sind alle passiv, und es ist nur ein Unterschied im Grade, der dann seinerseits wieder bedingt ist, durch das Organ, worin sie auftritt, den Zustand des Organismus, in welchem sie erscheint, und den Ursachen, die sie bedingen u. s. w. Nach den neuern Ansichten ist dann auch in der That, selbst in der so bezeichneten aktiven Entzündung, kein gesteigertes Bildungsleben vorhanden, und die Neubildungen bei derselben entstehen erst aus den Produkten, welche in das Gewebe der Organe während der Entzündung ergossen werden. Eine neue Gefäßentwicklung findet während dem Entzündungsprozeß nicht Statt, gehört wenigstens der Inflamation nicht an, wie bisher so allgemein angenommen wurde, welche Ansicht der Verf., wie es scheint, ebenfalls noch nicht verlassen hat. Sehr mit Recht ist der Verf. von der Annahme

einer erethischen Entzündung abgegangen; denn deßwegen, weil die Nerven bei der einen Entzündung weniger, bei der andern mehr krankhaft ergriffen sind, und in letzterm Falle die Krankheit schmerzhafter ist, diese als eigenthümliche Entzündung zu bezeichnen, hat keinen Werth für die Praxis und ebenso wenig für die Theorie; wir wären auch von der Eintheilung in idiopathische und sympathische abgegangen. Nur Organe, auf welche ein Reiz einwirkt, können sich entzünden; wenn die Ohrdrüse bei einer Adersistel sich entzündet, so geschieht dieses doch wohl nur, weil die Entzündung sich fortsetzt. Wenn Hodenentzündung und Parotis gleichzeitig entstehen, oder die eine eintritt, wenn die andere aufhört, so möchten wir dieses eher von der Verwandtschaft dieser Organe zu gewissen Krankheitsprinzipien, als von einer durch Nerven vermittelten Sympathie herleiten.

Was die Behandlung der Entzündung betrifft, so ist dieselbe zweckmäßig angegeben. Obgleich begreiflicher Weise die Ansicht des Verf. von der Natur der Entzündung eine Form in die Behandlung der Sache gebracht hat, wie diese von dem Ref. nicht gewählt worden wäre. Nach der Ansicht von diesem muß es sich darum handeln, dem entzündeten Organ das Material (das Blut), welches bei dieser Krankheit eine so wichtige Rolle spielt, so viel möglich zu entziehen; dann die Blutzirkulation durch Vermehrung der Kontraktion in den Capillargefässen des entzündeten Theiles zu steigern, und endlich die lästigen, die Entzündung vermehrenden Symptome zu heben. Je höher nun der Grad der Entzündung, je stärker und blutreicher das Thier ist, desto mehr hat man die erstere

Indikation zu berücksichtigen; wo jenes nicht der Fall ist, oder durch Blutentziehung der ersten Anzeige Genüge geleistet wurde, tritt die zweite Indikation in den Vordergrund; Kälte und reizende Mittel machen hier die Hauptagentien. Die dritte Indikation tritt bald mehr, bald weniger bei jeder Entzündung, so bald sie einen etwas hohen Grad erreicht hat, ein. Schmerz, wenn er zu groß, ist zu lindern; Spannung, wenn sie zu stark, ist zu mäßigen, die Temperatur, wenn sie zu hoch, ist herabzusetzen u. s. w. Das Auffallendste war dem Ref., daß der Verf. dennoch von der Behandlung einer erethischen Entzündung spricht, obgleich er bei der Eintheilung dieser Krankheit nichts von einer solchen wissen wollte. Die Entzündung durch Verbrennung könnte Ref. nicht als eine besondere betrachten, weil man nach diesem Prinzipe so viele Entzündungen haben würde, als es Ursachen derselben gibt; doch wir haben uns lange genug bei der Entzündung aufgehalten, und gehen daher zu den Verwundungen über.

Hier müssen wir bemerken, daß uns diese ganze Abtheilung zweckmäßig behandelt erscheint. Zuerst kommen die Wunden im Allgemeinen, und hier wird dann insbesondere ihre Behandlung weitläufig besprochen. Die verschiedenen Mittel und Wege, die Blutung zu stillen, sind sehr umständlich angeführt, und dieses ist auch der Fall mit den verschiedenen Methoden der Vereinigung der Wundränder. Den Wunden im Allgemeinen folgen, schon etwas ins Spezielle gehend, die Schnitt-, Hieb-, Stich-, Quetsch-, Schuß- und endlich die vergifteten Wunden; zuletzt wird dann auch in einem Anhange der

Zerreißungen und Quetschungen gedacht und bemerkt, es haben diese den Wunden nicht einverleibt werden können, und doch schließen sie sich am besten an diese an. Wir sind auch der Ansicht, es gehören beide Gattungen krankhafter Zustände zu der Ordnung mit aufgehobenem Zusammenhang, sehen aber nicht ein, warum sie in einem Anhange behandelt werden mußten. Bei der Zerreißung ist der Zusammenhang ganz getrennt, es ist mithin eine besondere Gattung von Wunde in Folge der eigenthümlichen Ursache, und bei den Quetschungen ist der Zusammenhang bald getrennt, bald bloß vermindert; sie könnte daher auch als eine besondere Gattung gelten, oder unter die Krankheiten mit vermindertem Zusammenhange gebracht werden.

Die zweite Ordnung der 2ten Abtheilung behandelt etwas zu kurz, wie dieses uns scheinen will, die Knochenbrüche; denn wenn es auch eine bekannte Sache ist, daß selten Knochenbrüche bei unsern Hausthieren der Behandlung des Thierarztes übergeben werden, so gibt es doch Fälle der Art, und es hat der Thierarzt um so mehr den Rath eines Handbuches nöthig, als es eben Fälle sind, die ihm selten in Behandlung kommen, und mit denen er eben ihres seltenen Vorkommens wegen nicht so ganz vertraut ist; vielleicht wird aber im speziellen Theile hierin etwas nachgeholfen.

Die Ortsverrückungen der Gelenke machen den ersten Abschnitt der 3ten Abtheilung aus, und es wird hier zuerst von der Verstauchung gesprochen. Uns ist es nicht bloß hier, sondern überhaupt in allen bisherigen veterinär-chirurgischen Handbüchern aufgefallen, warum

man diese Krankheit zu den Dislokationen zählt, während man dann selbst angibt, es sei keine Dislokation mehr vorhanden, vielmehr sei diese nur einen Moment zugegen gewesen, und habe eine Quetschung zurückgelassen. Man beschreibt hier, was nicht mehr da ist, und hält dieses für Krankheit, gibt indeß ganz eine Behandlung an, wie sie gegen Quetschungen passend ist; folglich sollte die Verstauchung unter diesen abgehandelt werden.

Der zweite Abschnitt dieses Theiles behandelt das Allgemeine über die Ortsveränderungen der Eingeweide, Vorfälle und Brüche. Der Einklemmung, dieses sehr wichtigen Zufalles bei Brüchen, wird ein besonderes Kapitel gewiedmet, und dieselbe in krampfhafte, organische, entzündliche und brandige eingetheilt.

In der 4ten Abtheilung kommen zuerst die Gelenk- und Sehnengallen, dann die Puls- und die Blutadergeschwülste vor. Das 4te Kapitel dann beschäftigt sich mit dem Blutohr der Hunde, das vielleicht eher unter den Quetschungen, als hier hätte abgehandelt werden sollen, indem sehr wahrscheinlich die meisten Male Quetschung und Zerrung der Ohren dazu Veranlaßung gibt, die Krankheit den Charakter einer Quetschung hat, und wie diese behandelt wird; es findet ja auch bei diesen Anschwellung Statt. In dem 5ten Kapitel bespricht der Verf. die Wassergeschwülste, nimmt hiervon zwei Arten an, von welchen die erste in einer rothlaufartigen Entzündung besteht, und daher vielleicht besser bei diesen eingeschaltet worden wäre; er nennt diese Art daher auch mit Recht die entzündliche; die andere hingegen die kalte, nicht entzündliche Wassergeschwulst. Die Luft-

geschwulste sind der Gegenstand des 6ten Kapitels; sie werden vom Verf. in eigentliche Luft-, in Gas- und in künstlich erzeugte Luftgeschwülste eingetheilt. Sehr häufig werden sie bloß als Symptome, sehr selten als selbstständige Krankheiten angesehen werden können, und sie haben daher hier kurz abgethan werden können.

Von den in der 5ten Abtheilung enthaltenen Krankheitszuständen nehmen das Zusammenschrumpfen festweicher Gebilde, das Schwinden dieser und das der Knochen die drei Kapitel der ersten Ordnung ein. In der zweiten Ordnung erscheinen zunächst die Exostosen. Die Knochenspeck-, Knochenfleischgeschwülste und der Winddorn werden in einem Kapitel abgehandelt, was wir nicht ganz billigen können, wenigstens hätte dem Winddorn ein eigenes Kapitel gehört, da er seiner Natur nach ganz etwas anderes ist, als die beiden zuerst genannten Uebel sind; es ist gleichsam der Krebs der Knochen. Das 3te Kapitel enthält die Schwillen, das 4te die Warzen und das 5te die Balggeschwülste; diese werden in seröse, breiige, teigartige, fettige, fleischige und knorpelige eingetheilt. Uns scheint es, man sollte die unwesentlichen Abweichungen nicht zur Basis von Eintheilungen machen, es hat dieses wenigstens in Beziehung auf die Behandlung keinen wesentlichen Einfluß. Die Wege zur Heilung sind nach dem Verf. die Zertheilung, die Verschwärung, das Abbinden, Ausschälen und das Brennen. Von diesen gibt derselbe dem Ausschälen, als der zuverlässigsten Methode, den Vorzug; das Abbinden sei sehr gefährlich und schmerzhaft. Die Polypen nehmen das 6te Kapitel ein, und es werden diese in

Fleisch-, Schleim-, und Blasenpolypen eingetheilt; als Mittel zu ihrer Beseitigung werden das Abbinden, Abschneiden, Abbrennen und Herausreißen empfohlen. Das 7te Kapitel enthält die Melanosen; die Exstirpation sei das einzige Heilmittel. Die dritte Ordnung dieser Abtheilung, welche die Geschwüre behandelt, enthält in zwei Kapiteln die einfachen und die zusammengesetzten Geschwüre. Zu jenen rechnet der Verf. solche, die weder mit örtlichen noch allgemeinen Krankheiten verbunden sind; die gemischten oder zusammengesetzten Geschwüre theilt derselbe in das fressende, das callöse, das Hohl-, das Fistel-, das oedematöse, das brandige und das Krebsgeschwür. Die Mittel zur Hebung sind zweckmäßig angegeben, doch scheint dem Ref. der Grundsatz, jedes Geschwür in eine reine Wunde zu verwandeln, nicht genügend hervorgehoben zu sein. Die vierte Ordnung handelt nur kurz von den Steinbildungen im Organismus; dieses hätte wegbleiben können, indem das, was hier gesagt ist, als bekannt aus der allgemeinen Pathologie bei den Schülern vorausgesetzt werden kann, ebenso die Fehler in der Urbildung, um so mehr, da der Verf. von einigen selbst sagt, es könne keine Behandlung derselben stattfinden.

Im Allgemeinen können wir, wenn auch hier und dort die Ansichten des Ref. nicht ganz mit denen des Verf. übereinstimmen, dennoch diesen ersten Theil als gelungen bezeichnen. Das Werk ist in einer klaren, leicht faßlichen Sprache geschrieben, leicht verständlich, kurz, und doch sind die Gegenstände vollständig behandelt; daher paßt es ganz als Handbuch für Studierende

der Thierheilkunde, so wie auch für praktische Thierärzte, und wir wünschen nur, daß die zweite Abtheilung des zweiten oder speziellen Theiles bald folgen möge. Die erste Abtheilung ist erschienen, und wir werden dieselbe in einem nächsten Hefte einer Durchsicht unterwerfen.